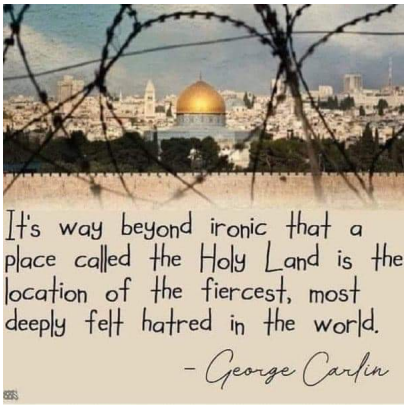


Friedensfantasien – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Friedensfantasien – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Lissy Eichert, verÃ¶ffentlicht am 28.10.23 von ARD/daserste.de

AWenigerglauben

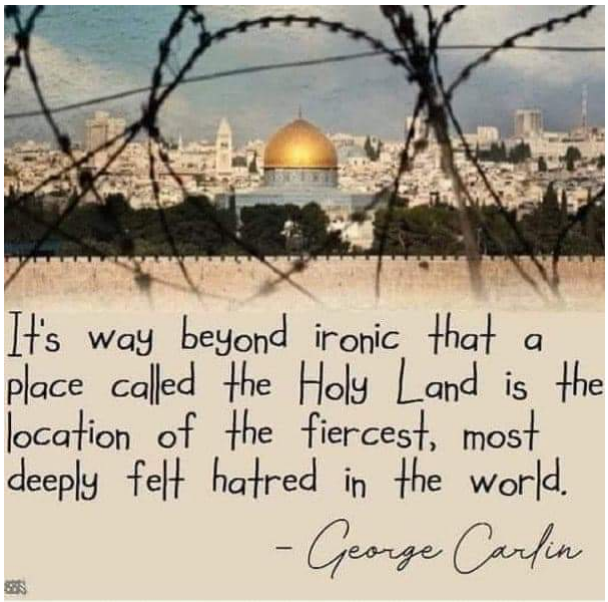
Darum geht es

In GleichgÃ¼ltigkeit der furchtbaren Folgen religiÃ¶ser Indoktrination gegenÃ¼ber spinnt Frau Eichert religiÃ¶se Friedensfantasien zusammen.

Heute theologisiert Frau Eichert darÃ¼ber, welche Auswirkungen des Nahost-Konfliktes sie in ihrem Berliner Kiez wahrnimmt. Sie berichtet von Ausschreitungen und von PalÃ¤stinensern, die die Gewalt der Hamas verabscheuen.

Friedensfantasien: Wie geht Frieden?

> Ein knapper Wortwechsel zwischen mir und einem arabischen Nachbarn: â??Wie gehtâ??s?â?? Er nickt. â??Hamas nix gut. Macht alles kaputt.â??
>
> Hass macht Leben kaputt. Krieg macht Leben kaputt. Ã?berall: Leben kaputt.
>
> Die Alternative heiÃ?t Frieden.
>
> Doch wie geht Frieden?
>
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Friedensfantasien – Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Lissy Eichert, verÃ¶ffentlicht am 28.10.23 von ARD/daserste.de)*



Eine der zuverlÃ¤ssigsten, seit Jahrtausenden und bis heute immer wieder erschreckend erfolgreich angewendeten Strategien, Menschen dazu zu bringen, andere Menschen zu hassen und zu tÃ¶ten, ist die Indoktrinierung mit entsprechenden religiÃ¶sen (oder auch religionsartigen) Ideologien.

Damit kÃ¶nnen wir die Frage, wie Frieden geht ganz einfach und millionenfach belegbar schon mal so beantworten:

Mit Religion ganz sicher nicht. Und auch nicht mit religiÃ¶sen Friedensfantasien. Sondern mit *Ã?berwindung* von Religion durch moderne ethische Standards, AufklÃ¤rung und Humanismus.

Werkzeug des Herrn

Wenig erstaunlich beantwortet Frau Eichert ihre eigene Frage natÃ¼rlich trotzdem religiÃ¶s:

> In einem Gebet heiÃ?t es:
>
> â??Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens. Dass ich liebe, wo man hasst.â?? Richtig. Und fast unmÃ¶glich. – â??Dass ich verbinde, wo Streit ist.â?? Schwierig, aber unsere Aufgabe. – â??Dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum ist.â?? Extrem wichtig bei der Flut von fake news. – â??Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe.â?? Diese Haltung finde ich am wichtigsten: Empathie – auch fÃ¼r die Gegenseite.
>
> Denn tragfÃ¤hige LÃ¶sungen werden wir nur finden, wenn jede Seite gehÃ¶rt wird â?? das ist schon schwierig genug – und wir lernen, mit den Augen der anderen auf den Konflikt zu schauen.

Haben Sie schon mal mit den Augen eines fundamentalistischen Hamas-KÃ¤mpfers auf den Konflikt geschaut, Frau Eichert? Der kÃ¤mpft unter dem selben Motto wie deutsche christliche Soldaten vor ein

paar Jahrzehnten: *Gott will es.*

In Anbetracht der katastrophalen Rolle, die Religion in den meisten Kriegen allgemein und im Nahost-Konflikt im Besonderen spielt, halte ich eine solche einseitig-verharmlosende Darstellung von Religion fÃ¼r umso verachtenswerter.

Wir sehen doch gerade tÃ¤glich, wozu Menschen im Stande sind, denen man eingetrichtert hat, sie seinen *Werkzeuge* des „Friedens“ ihrer GÃ¶tter.

Darauf, dass *gÃ¶ttlicher* Frieden dem entspricht, was *Menschen* unter Frieden verstehen, kann und sollte man sich keinesfalls verlassen.

A propos *fake news, Wahrheit* und *Irrtum:* Haben Sie diese MaÃ?stÃ¤be schon mal an die religiÃ¶sen Inhalte Ihrer VerkÃ¼ndigungen angelegt, Frau Eichert? Wo Sie doch auf der Suche nach *tragfÃ¤higen* LÃ¶sungen sind…?

Religion macht Leben kaputt

Was das von Frau Eichert selektiv zitierte Gebet angeht: FÃ¼r alles darin Enthaltene, was *ohne* GÃ¶ttergedÃ¶ns auskommt, gibt es wesentlich bessere Argumente und Herleitungen als ausgerechnet das amoralische und unmenschliche biblisch-christliche Glaubenskonstrukt mit seinem eifersÃ¼chtigen, dauerzornigen imaginÃ¤ren Kriegs- und Rachegott an der Spitze.

Ein Gott, der laut biblischer Mythologie nicht nur selbst unvorstellbar viel Leid verursacht hat. Sondern auch einer, der ein (wenn auch nur vorÃ¼bergehendes) Menschenopfer zu seiner eigenen Befriedigung braucht. Und der Menschen *abhÃ¤ngig von ihrem Glaubensbekenntnis* entweder belohnt – oder zeitlich unbegrenzt mit HÃ¶llenqualen dauerfoltert.

Ausgerechnet durch die *religiÃ¶sen* Aspekte im Gebet wird praktisch alles, was *ohne* religiÃ¶sen Bezug sicher grundsÃ¤tzlich unterstÃ¼tzenswert wÃ¤re seiner GlaubwÃ¼rdigkeit beraubt.

Aufruf zum Weltkrieg im Namen Gottes

Schauen wir uns zum Vergleich mal ein anderes religiÃ¶ses Statement an. Eines, das der evangelische „Geistliche Vertrauensrat“, das Leitungsgremium der Deutschen Evangelischen Kirche schon einen Tag nach dem Angriff Deutschlands auf Polen verÃ¶ffentlicht hatte:

> â??Seit dem gestrigen Tage steht unser deutsches Volk im Kampf fÃ¼r das Land seiner VÃ¤ter, damit deutsches Blut zu deutschem Blut heimkehren darf. Die deutsche evangelische Kirche stand immer in treuer Verbundenheit zum Schicksal des deutschen Volkes. Zu den Waffen aus Stahl hat sie unÃ¼berwindliche KrÃ¤fte aus dem Wort Gottes gereicht: die Zuversicht des Glaubens, dass unser Volk und jeder einzelne in Gottes Hand steht, und die Kraft des Gebetes, die uns in guten und bÃ¶sen Tagen stark macht.â??
>
> *(Quelle: Evangelischer â??Geistlicher Vertrauensratâ??, das Leitungsgremium der Deutschen Evangelischen Kirche, Zit. n. deutschlandfunk.de: Die Kirchen im Zweiten Weltkrieg – GlÃ¶ckengelÃ¤ut und Gebete fÃ¼r den Sieg)*

Was verursachte den gÃ¶ttlichen Sinneswandel?

Das Gebet, aus dem Frau Eichert zitiert, war laut Wikipedia 1912 verÃ¶ffentlicht worden (insofern ist die Bezeichnung „Gebet des heiligen Franziskus“ irrefÃ¼hrend).

Frau Eichert, wir haben hier Beispiele fÃ¼r zwei diametral unterschiedliche Ergebnisse dessen, was – im Abstand nur weniger Jahrzehnte! – dabei herauskommen kann, wenn Menschen eingeredet bekommen haben und sich einbilden, sie seien *Werkzeuge* in der Hand ihres Gottes.

Wem oder was haben wir es Ihrer Meinung nach zu verdanken, dass Sie heute in Ihrem „Wort zum Sonntag“ nicht, wie Ihre Kirche zu Beginn des 2. Weltkrieges zum „Heiligen Krieg“ aufrufen? Was hat Ihrer Meinung nach diese 180-Grad-Kehre von der EKD als leidenschaftlicher Kriegstreiber hin zur Friedensbewegung bewirkt?

Ihr biblisch-christliches Glaubenskonstrukt kann es ja definitiv nicht gewesen sein. Denn am religiÃ¶sen Fundament hat sich ja seitdem nichts geÃ¤ndert.

Im Gegenteil: Ihr Aufwand, eben jenes wenigstens bei oberflÃ¤chlicher Betrachtung einigermaÃ?en harmlos und halbwegs unverfÃ¤nglich erscheinen zu lassen, ist ungleich hÃ¶her als der Aufwand, den Ihre Kirche fÃ¼r ihren Aufruf zum Weltkrieg und zur *„…Zuversicht des Glaubens, dass unser Volk und jeder einzelne in Gottes Hand steht…“* damals hatte.

Die brauchten nur die Bibel an einer praktisch beliebigen Stelle aufzuschlagen. Und mussten nicht erst mÃ¼hsam mit spitzen Fingern unverfÃ¤nglich klingende HalbsÃ¤tze und Textfragmente aus dem biblischen Kontext extrahieren…

GefÃ¤hrliche Metapher

Quelle: Netzfund

Am Beispiel der Metapher vom GlÃ¤ubigen als „Werkzeug Gottes“ lÃ¤sst sich gut darstellen, wie perfide religiÃ¶se Indoktrionation funktioniert:

GlÃ¤ubige, die davon Ã¼berzeugt sind, als gÃ¶ttliche Werkzeuge zu fungieren, haben damit eine bequeme MÃ¶glichkeit, sÃ¤mtliche Verantwortung an eine fiktive hÃ¶here Instanz abzugeben.

Deshalb ist dann zum Beispiel auch vom „Frieden *Gottes*“ die Rede. Und nicht etwa von einem Frieden *unter den Menschen*. Oder von „*unserem* Frieden.“ Wenns dann nicht klappen sollte mit dem Frieden, dann hatte der liebe Gott sicher seine GrÃ¼nde, warum er die Bitte, Menschen zu Werkzeugen seines Friedens zu machen abgelehnt hatte.

Praktische Sache, so ein Gott, dessen Wege eben nicht zufÃ¤llig besonders dann *unergrÃ¼ndlich* sind, wenns hart auf hart kommt.

Und wenn jemand den GlÃ¤ubigen erzÃ¤hlt, der gÃ¶ttliche Friedensplan bestÃ¼nde darin, andere VÃ¶lker anzugreifen oder gleich ganz auszurotten und ihre StÃ¤dte einzunehmen oder zu verwÃ¼sten, dann ermÃ¶glicht das den GlÃ¤ubigen, ihre eigenen Moralvorstellungen zugunsten der verordneten Moral auszublenden – oder gleich ganz aufzugeben.

Gott will es. Und der muss ja (besser als ich) wissen, was richtig ist und was falsch.

Ã?berwindung religiÃ¶s begrÃ¼ndeter Trennung

Mich beeindruckt Daniel Barenboim. Der Pianist und Dirigent leitete 30 Jahre die Berliner Staatsoper Unter den Linden. Als einziger Mensch auf der Welt hat er als Jude – neben seiner israelischen, symbolisch die palÃ¤stinensische StaatsbÃ¼rgerschaft angenommen.

> Barenboim ist Ã¼berzeugt: â??Die Bereitschaft zur Empathie ist essenziell.â??
>
> Nur durch MitgefÃ¼hl, den Willen, GegensÃ¤tze auszuhalten, auch Meinungsstreit, ist Barenboims Lebenswerk gelungen: Arabische und israelische Musikerinnen und Musikern vereint in einem Orchester. Mit einer Stimme setzen sie sich ein fÃ¼r friedliche LÃ¶sungen im Nahen Osten.

Frau Eichert, fÃ¤llt Ihnen wirklich nicht auf, dass es doch gerade die *Ã?berwindung* religiÃ¶s bedingter Trennung war, die hier zu mehr VerstÃ¤ndigung und Frieden gefÃ¼hrt hatte? Eben *keine* religiÃ¶sen Friedensfantasien?

Nicht *mehr,* sondern *weniger* Einfluss religiÃ¶sen Glaubens ist der SchlÃ¼ssel zu weniger Hass und mehr VerstÃ¤ndigung.

Keine religiÃ¶sen Friedensfantasien, bei denen GÃ¶tter um *irgendetwas* gebeten werden und deren Realisierung von gÃ¶ttlichem Wohlwollen abhÃ¤ngen soll helfen weiter.

Sondern AufklÃ¤rung, SÃ¤kularismus, Humanismus.

Worauf es ankommt, sind ethische Standards und Konventionen, deren Einhaltung vÃ¶llig unabhÃ¤ngig von irgendwelchen religiÃ¶sen oder sonstigen Ã?berzeugungen von *allen* Menschen gleichermaÃ?en eingefordert werden kÃ¶nnen mÃ¼ssen.

#weniergglauben

ReligiÃ¶se Friedensfantasien scheiden hier aus.

Wer wissen mÃ¶chte, warum das so ist, mÃ¶ge sich in Andreas EdmÃ¼llers **Buch** *„Die Legende von der christlichen Moral – Warum das Christentum orientierungslos ist“ schl*au machen.

Friedensgebete

> Zwar werden weder Friedensgebete noch Friedensmelodien die HÃ¶llenbilder des Terrors aus den KÃ¶pfen und Herzen lÃ¶schen kÃ¶nnen. Doch alles, was Sie und ich fÃ¼r VerstÃ¤ndigung und Frieden tun, fÃ¼hrt uns heraus aus der Resignation. Und bewahrt vor GleichgÃ¼ltigkeit.

Wer auf Gebete vertraut, dem *muss* es *gleichgÃ¼ltig* sein, dass ausnahmslos jedes Gebet unsinnig ist. Weil es, abgesehen vielleicht von einem bestenfalls die Betenden beruhigenden Selbstbetrug nichts bewirkt.

Gebete zu einem angeblich sowieso allmÃ¤chtigen, allwissenden und allgÃ¼tigen Gott sind sogar nicht nur un-, sondern *wider*-, um nicht zu sagen *schwach*sinnig.

GlÃ¤ubige bilden sich nur ein, mit Gebeten tatsÃ¤chlich etwas fÃ¼r VerstÃ¤ndigung und Frieden *getan* zu haben. Und das bedingt eine GleichgÃ¼ltigkeit der irdischen RealitÃ¤t gegenÃ¼ber.

Gebete bewahren also nicht von GleichgÃ¼ltigkeit. Vielmehr ermÃ¶glichen sie eine solche.

Brauchen wir jetzt mehr oder weniger Religion?

> Darum bete ich – und vielleicht kÃ¶nnen oder mÃ¶gen Sie mitbeten: â??Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens.â??

Menschen zu einem Selbstbetrug aufzurufen, halte ich nicht nur im Interesse intellektueller Redlichkeit, sondern besonders auch in Anbetracht des realen Leides, das Religionen direkt und indirekt schon verursacht haben und bis heute verursachen fÃ¼r verachtenswert.

Worum geht es eigentlich?

Neben der schon angesprochenen Kritik an der Bitte, *Werkzeug* ausgerechnet *gÃ¶ttlichen* Friedens werden zu wollen, gÃ¤be es Ã¬m zitierten Gebet noch einige weitere fragwÃ¼rdige Punkte.

Allerdings hatte Frau Eichert zum Beispiel den – zumindest aus religiÃ¶ser Sicht entscheidenden – letzten Satz weggelassen. Er lautet:

> *„und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.“*
>
> *(Quelle: Deutsche Ã?bertragung aus dem Katholischen Gebet- und Gesangbuch Gotteslob, Zit. n. wikipedia.de)*

#weniergglauben

Quelle: Netzfund / fb.com/datheisten

Es geht also abschlieÃ?end – wie bei einem Gebet kaum anders zu erwarten – wiedermal gar nicht primÃ¤r um einen *diesseitigen, irdischen* Frieden. Sondern um angebliche Auswirkungen auf das eigene „Seelenheil“ im fiktiven „Jenseits“ der biblisch-christlichen Mythologie.

Wenn der biblische Dreifach-Monogott inzwischen friedfertige Menschen jenen bevorzugt, die die letzten Jahrhunderte aus tiefster christlicher Ã?berzeugung, Werkzeuge Gottes zu sein gehasst, geraubt, zerstÃ¶rt, vertrieben und gemordet haben, dann scheinen AufklÃ¤rung und menschlicher Fortschritt in Sachen humanistische Werte und moderner ethischer Standards offenbar auch an Gottheiten nicht spurlos vorbei zu gehen.

Wie war das noch gleich mit dem gÃ¶ttlichen Ebenbild?

> Ich wÃ¼nsche uns allen einen friedvollen Sonntag.

Kein *Segen* diesmal? Ob das mal gut geht…

PS: Frau Eichert, Sie hatten doch gerade Ihren Gott darum gebeten, dass er dafÃ¼r sorgen mÃ¶ge, dass Sie keinen Wert darauf legen, verstanden zu werden. Da hÃ¤tten Sie Ihre heutige Fernsehpredigt doch auch problemlos mit einem salbungsvollen Friedenssegen abschlieÃ?en kÃ¶nnen…?

#wenigerglaube

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. frieden
2. gebet
3. gleichgÃ¼ltigkeit
4. Nahost-Konflikt
5. Werkzeug Gottes

Date Created
29.10.2023